

**Ihr Zeichen/Ihre Nachricht vom**

**Unser Zeichen**

PR/

**Kontakt**

Tel. +49 511 34842-0  
arl@arl-net.de

**Datum**

10. November 2022

## **Stellungnahme des Präsidiums der ARL zur Geschichte der Akademie und ihrer Vorläuferinstitution**

Im Jahr 2016 hat das Präsidium der ARL den Auftrag zur Erforschung der Gründungsgeschichte der Akademie nach dem Zweiten Weltkrieg erteilt. Dieser wurde unter dem Titel „Von der RAG zur ARL: Personelle, institutionelle, konzeptionelle und raumplanerische (Dis-)Kontinuitäten“ an den Historiker Oliver Werner von der Universität Hannover vergeben, der seine Ergebnisse im vergangenen Jahr vorgelegt hat. Diese sind zu Beginn dieses Jahres als Buch unter dem Titel „Wissenschaft ‚in jedem Gewand‘? Von der ‚Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung‘ zur ‚Akademie für Raumforschung und Landesplanung‘ 1935 bis 1955“ im Wallstein-Verlag erschienen. Damit werden der breiten Öffentlichkeit die Ergebnisse des Forschungsauftrags zu Kenntnis gegeben. Es handelt sich dabei – rund 75 Jahre nach der Gründung der ARL – um die erste umfassende und mit Methoden der kritischen Geschichtswissenschaft vorgelegte Aufarbeitung der frühen Jahre der ARL sowie ihrer Vorläuferinstitution, der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung (RAG), im Nationalsozialismus.

Für das Präsidium ist diese Studie ein wesentlicher Meilenstein in der Befassung der ARL mit ihrer Geschichte. Das Präsidium bekennt sich ausdrücklich zu der Aufarbeitung und würdigt die Leistungen und Erkenntnisse von Oliver Werner. Besonders hervorgehoben werden muss, dass die Studie das Wirken der Akademie und ihrer seinerzeitigen Mitglieder in den Nachkriegsjahren transparent gemacht hat. Denn Oliver Werner zeigt in seiner Arbeit sehr klar das hohe Maß personeller und auch konzeptioneller Kontinuitäten zwischen der RAG und der „frühen“ ARL. Es wurde deutlich, dass die ARL, formal 1946 gegründet, starke Bezüge zur RAG hatte: In den ersten Jahren fanden sich unter den Akademiemitgliedern zahlreiche Personen, die bereits in der RAG aktiv waren, dort verantwortliche Positionen innehatten und auch zumindest indirekt an der Vorbereitung der grausamen Verbrechen des

Nazi-Regimes beteiligt waren. Insbesondere ist hier die Mitwirkung an den Plänen zur gewaltsamen Umsiedlung vieler Millionen Menschen in Osteuropa zu nennen. Darüber hinaus zeigt die Studie, dass einige Begriffe und Konzepte der Raumordnung, die von den Nationalsozialisten in den Dienst ihrer menschenverachtenden Ideologie gestellt wurden, nach dem Krieg sowohl in der ARL als auch deutlich darüber hinaus weiterverwendet wurden, ohne deren Missbrauch zu reflektieren.

Die ARL hatte sich lange sehr schwer getan mit der kritischen Aufarbeitung ihrer eigenen Geschichte. Die Aufarbeitung erfolgte – auch im Vergleich mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen oder Behörden – spät. Dem früheren Akademiepräsidenten Prof. Dr. Klaus J. Beckmann ist daher zu danken, dass er in seiner Amtszeit (2013-2015) den entscheidenden Impuls für die Aktivitäten – im Rahmen der Vergabe eines durch die ARL finanzierten Forschungsauftrags einschließlich der Einsetzung eines wissenschaftlichen Projektbeirats – gegeben hat. Dies war trotz verschiedener Anstöße über die Jahrzehnte zuvor nicht gelungen. Viele Akademiemitglieder der ersten Nachkriegsjahrzehnte hatten durch wissenschaftliche oder politische Tätigkeiten das NS-Regime unterstützt. Die Akademie bot ihnen nach 1945 gleichsam einen „geschützten Raum“. Alte Netzwerke konnten unter dem Dach der ARL recht schnell unter neuen Vorzeichen, „in neuem Gewand“, weiterarbeiten und hatten kein Interesse an einer fundierten Aufarbeitung der Akademiegeschichte.

Welche Schlussfolgerungen zieht das Präsidium aus den Ergebnissen der Studie von Oliver Werner? Das Präsidium nimmt die zusammenfassenden Befunde zum Anlass, die unzureichende Aufarbeitung der Akademiegeschichte und die zugrundeliegenden Motive kritisch zu reflektieren. Es bedauert die späte Aufarbeitung der Geschichte der ARL und den dadurch möglicherweise entstandenen Eindruck, die ARL stelle sich nicht ihrer Vergangenheit. Gleichzeitig bekräftigt das Präsidium seine Entschlossenheit, auch weiterhin die vielschichtigen Facetten der Akademievergangenheit aufzuarbeiten, um dabei detaillierter zu erfassen, welche Verstrickungen – personell, konzeptionell und institutionell – mit dem NS-Regime bestanden, um diese kritisch zu reflektieren. Auf drei wichtige weitere Vorhaben zur Aufarbeitung der ARL-Geschichte will das Präsidium hinweisen:

Die Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“ wird seit 1948 von der ARL gemeinsam mit wechselnden Partnern herausgegeben. Sie ist unter gleichem Namen von 1936 bis 1944 von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung herausgegeben worden (heute: „Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning“). Eine systematische Untersuchung hinsichtlich der Behandlung von Themen sowie inhaltlicher, methodischer und personeller Kontinuitäten von der NS-Zeit in die Nachkriegszeit erfolgte bislang noch nicht. Das erste Heft des 81. Jahrgangs (2023) der Zeitschrift wird sich mit mehreren Beiträgen und einer Positionierung der aktuellen Schriftleiterinnen und Schriftleiter dieser schwierigen Geschichte stellen.

Die „Geschichte der ARL“ endet nicht mit den Nachkriegsjahren. Das Präsidium wird – auf Basis eines Ad-Hoc-Arbeitskreises, der bereits wichtige konzeptionelle Vorarbeiten geleistet hat – in Kürze einen Forschungsauftrag vergeben, dessen Ziel es ist, über Interviews die Sicht der am Aufbau und an der Etablierung der räumlichen Planung in West- und Ostdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligten Akteure zu erfassen. Es soll insbesondere herausgearbeitet werden, welche Rolle die in den 1960er, 1970er und 1980er Jahren handelnden Akteure in Bezug auf das Herausbilden von Verwaltungs-, aber auch Raumstrukturen, von planerischen Instrumenten und Routinen, sowie auch auf das Berufsfeld der Planerinnen und Planer hatten. Zudem sollen Einschätzungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einfließen, die sich in diesen Jahren fachlich mit der Etablierung des Systems der räumlichen Planung und den entsprechenden politischen Rahmenbedingungen befasst haben. Hierzu zählt auch die Vergabeweiterer Forschungsarbeiten, die die in der NS-Zeit missbrauchten Begriffe der Raumordnung in ihre jeweiligen historischen Entwicklungslinien einordnen und kritisch reflektieren.

Das Präsidium möchte abschließend betonen, dass die Aufarbeitung der Akademiegeschichte kein Selbstzweck oder gar ein einmaliger pflichtschuldiger Akt ist. Vielmehr zeigen die aktuellen Entwicklungen überall auf der Welt, aber auch das Erstarken populistischer und nationalistischer Bewegungen in Deutschland, dass Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Toleranz keine Selbstverständlichkeit sind. Sie müssen täglich verteidigt, offensiv kommuniziert und überzeugend gelebt werden. Sowohl bei der wissenschaftlichen Erforschung als auch bei der politischen und fachlichen Gestaltung räumlicher Strukturen und Entwicklungen bedarf es deswegen stets eines

kritischen Blicks auf den Umgang mit historischen Fakten und problematisch konnotierten Begriffen.  
Dazu will das Präsidium auch künftig einen Beitrag leisten.

Hannover, 10. November 2022